Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

3.9.1864 (No. 208)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 3. September.

Nr. 208. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1864.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 2. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. August d. J.

gnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand des Geheimen Kabinets, Legationsrath Freiherrn von Ungern-Sternberg, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehene Komthurkreuz des Odens der württembergischen Krone anzunehmen und zu tragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 41 enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Seekreise im zweiten Quartal 1864 betreffend. b) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Oberrheinkreise betreffend. c) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Unterrheinkreise betreffend.

× **Frankfurt,** 1. Sept. Zu Anfang der heutigen Bundestags-Sitzung kam die Begründungsschrift des Herzogs von Augustenburg nebst Urkunden zur Vorlage und wurde dem holsteinischen Ausschuß zur Prüfung zugewiesen. — Hierauf erstattete der Ausschuß der Nachdruckskommission Bericht über seine bisherige Thätigkeit und beantragte, daß der von ihm bearbeitete Entwurf zur Kenntniß sämmtlicher, auch derjenigen Regierungen gebracht werde, welche sich bei der Kommission nicht betheiligt haben, mit dem Ersuchen, sich bis Ende dieses Jahres zu äußern. Die Abstimmung über diesen Antrag soll in drei Wochen erfolgen. — Schließlich wurden über Unterstützungsgesuche von Offizieren der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee Beschlüsse gefaßt.

Edenkoben, 31. Aug. (Sch. M.) Der Großherzog von Hessen hat sich bei seinem königl. Schwiegervater verabschiedet und ist nach Darmstadt zurückgekehrt; König Ludwig I. wird morgen früh mit dem Eilzuge über Maxau, Karlsruhe und Stuttgart nach München zurückkehren. [Höchstderselbe ist am 1. d. durch Karlsruhe gekommen.]

München, 31. Aug. (Nürnb. Korr.) Gestern Abend ist der Staatsminister Frhr. v. Beust hier eingetroffen, jedoch schon heute Abend über Salzburg nach Gastein weiter gereist. Frhr. v. Beust konferirte heute Vormittag längere Zeit mit dem bayrischen Staatsminister Frhrn. v. Schrenk.

Darmstadt, 31. Aug. (Fr. J.) In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde über den Antrag von Wedekind und Finger wegen des Vorbehalts des Widerrufs bei Ernennung von Rechtsanwälten verhandelt. Der Ausschußantrag lautet auf Nichtbeitritt zum Beschluß der Zweiten Kammer. In der Diskussion wurde von Seiten des Grafen Solms-Laubach und des Präsidenten Fürst Solms-Lich der Beitritt zum Beschluß der Zweiten Kammer empfohlen. Beide führten aus, daß die fünfjährige provisorische Anstellung der Staatsdiener, welche seinerzeit von den Ständen empfohlen wurde, nur im Interesse einer Erleichterung des Pensionsetats eingeführt worden sei und deßhalb auf die vom Staate nicht bezahlten Advokaten gar keinen Bezug haben könne. Sämmtliche übrige Redner, v. Hesse, Crève, Birnbaum, v. Dalwigk, Hahn (Referent), sprachen sich aber im Sinne des Ausschußantrags aus, indem sie davon ausgingen, daß die Rechtsanwälte, wenigstens insolange die Advokatur nicht freigegeben sei, auch Staatsdiener seien, und daß die Gründe, welche für das Quinquennium der Staatsdiener und Offiziere sprächen, auch auf sie Anwendung finden müßten. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war der Antrag von Thudichum und Dumont wegen Aufhebung einiger Bestimmungen der Medizinalordnung. Ohne jede Diskussion wurde der Ausschußantrag auf Nichtbeitritt zum Beschlusse der Zweiten Kammer einstimmig angenommen.

Darmstadt, 1. Sept. (N. Fr. Ztg.) Die auf der heutigen Tagesordnung ausgesetzte Berathung über die noch streitigen Punkte im Finanzbudget wurde auf Antrag des Abg. Stockhausen aus Zweckmäßigkeitsgründen ausgesetzt. Der Finanzausschuß der Ersten Kammer beantragt nämlich in seinem Bericht Zustimmung zu den Beschlüssen der Zweiten Kammer, im Fall einer Nachgabe der Bewilligung für die Gesandtschaften, für einen Divisionär, sowie die Kosten der berittenen Gendarmerie auch für 1865. Falls die Erste Kammer den Antrag ihres Ausschusses annimmt, ist die Annahme des ganzen Finanzgesetzes wahrscheinlich.

Kassel, 30. Aug. (Nürnb. Korr.) Die gestrige Nummer der „Hess. Morgenzeitung" ist wegen eines, den allerhöchst untersagten Fortbau eines Privathauses betreffenden, von dem Obergerichtsanwalt Henkel unterzeichneten Artikels unter der Ueberschrift: „Eine neue Art lettres de cachet" von der Polizei mit Beschlag belegt worden. Das Stadtgericht hat die Beschlagnahme bestätigt und gegen den Unterzeichner die Anklage wegen Majestätsbeleidigung und wegen Amtsehren-Kränkung des Polizeidirektors Bernstein erhoben. Die Vernehmung des Angeklagten hat bereits stattgefunden. Dieses ist die zweite Anklage wegen Majestätsbeleidigung, welche seit kurzem gegen Henkel eingeleitet wird. Die erste erfolgte wegen einer Eingabe an den Kurfürsten in derselben Reithaus-Angelegenheit.

Hannover, 28. Aug. (Elberf. Ztg.) Auf Anordnung des hiesigen Ministeriums wird der Wasserbau-Inspektor Hesse in Gemeinschaft mit seinem preußischen Kollegen Michaelis das Terrain zwischen Elbe und Weser untersuchen, um sichere Anhaltspunkte zur Beantwortung der Frage zu liefern, wo der Rhein-Weser-Kanal diesseits des letztern Stromes weiterzuführen sei.

Hamburg, 31. Aug. (Hamb. Kur.) Vorgestern Nacht gegen 12 Uhr wurden von den Nachmittags 6 Uhr in Altona vom Norden eingetroffenen 1100 Mann preußischer Soldaten ungefähr 500 Mann per Extrazug nach Preußen befördert. Heute Nachmittag trafen mit dem von Berlin hier angelangten Personenzug mehrere 100 Mann preußische Ersatzmannschaft hier ein. Heute Nacht gegen 11½ Uhr wurden wiederum 700 bis 800 Mann vom Norden her eingetroffene preußische Infanterie nach ihren Garnisonsorten befördert.

Kiel, 29. Aug. Aus den letzten Tagen liegen wiederum von schleswig-holsteinischen Vereinen der verschiedensten Orte Resolutionen gegen die oldenburgische Thronkandidatur und gegen die Hinzuziehung des Barons Scheel-Plessen zu den Wiener Friedensverhandlungen als Vertrauensmann der Herzogthümer vor.

Kiel, 1. Sept. (Köln. Ztg.) Eine den schleswig-holsteinischen Vereinen Seitens des engern Ausschusses zum baldmöglichsten Beitritt zugesandte Erklärung sieht in dem Friedensabschluß ohne Zustimmung der rechtmäßigen Landesregierungen und der Landesvertretung eine Wiederholung der Londoner Protokollfehler; vertraut, daß die Bundes-Großmächte namentlich nicht ohne eine vollständige Auseinandersetzung des Staatsvermögens von uns die Uebernahme eines Schuldtheils des dänischen Staats fordern; befürchtet, daß ohne Zuziehung von Vertrauensmännern aus dem Lande selbst die Finanzlage eine gerechte und befriedigende Lösung nicht finden werde, und hält die Interessen Schleswig-Holsteins durch die Verwendung Plessen's bei der Regelung der Landesangelegenheiten nach allen Richtungen hin für gefährlich.

Aus Holstein, 30. Aug. (Nat.-Ztg.) Von Stimmen des Landes über die gegenwärtige Lage liegt wiederum eine größere Anzahl vor. Von Wichtigkeit sind die sich mehrenden Mißtrauenserklärungen gegen den Baron v. Scheel-Plessen, der zur Vertretung der finanziellen Interessen der Herzogthümer ausersehen worden ist. Es geschieht dies in Erklärungen der schleswig-holsteinischen Vereine zu Heide, Pinneberg und Pleezen, denen sich andere Vereine in kleinern Orten angeschlossen haben. — Gleichzeitig werden überall im Lande Kundgebungen laut, welche sich den Beschlüssen des Städtetags von Neumünster zustimmig erklären.

Schleswig, 28. Aug. (Hamb. Nachr.) Die Zentralkasse der hiesigen Stadtkasse hat nunmehr 10,000 Mark für die hilfsbedürftigen Einwohner, die besonders durch die Einquartierungslasten gedrückt werden, ausgezahlt. Es ist vom Bürgermeister eine Aufforderung ergangen, daß sich die Betreffenden melden mögen, wobei vorausgesetzt wird, daß nur Diejenigen Ansprüche vorläufig erheben, denen es eine Unmöglichkeit ist, für die andauernden Kosten aufzukommen. Es ist ferner eine Kommission von den städtischen Kollegien ernannt, welche die durch die militärischen Requisitionen vor und nach dem Einrücken der alliirten Armee erwachsenen Ansprüche auf Entschädigung prüfen soll und mit den Betheiligten über die Vergütung unterhandeln wird.

Flensburg, 30. Aug. Die hier erscheinende „Nordd. Ztg." schreibt:

Die dänischen Blätter meldeten vor kurzem, daß zehn Schleswiger wegen des Versuchs, aus der dänischen Armee zu desertiren, zum Tod verurtheilt, aber dann zu einer Freiheitsstrafe auf unbestimmte Zeit begnadigt seien. Wir halten es in diesem Augenblick für durchaus geboten, daß von Seiten der Mächte Etwas für die Freilassung der Unglücklichen geschehe. Nachdem Dänemark seine Ansprüche auf Schleswig aufgegeben hat, wird es kaum mehr als eine Konsequenz des veränderten Verhältnisses sein, wenn diese Freigebung gefordert wird. Jedenfalls sprechen alle Gründe der Billigkeit dafür, und wir zweifeln daher nicht, daß man in Berlin wie in Wien ein geneigtes Gehör für die Sache haben wird, wenn sich die betreffenden Heimathsbehörden durch die Zivilbehörde dorthin wenden werden.

◆ **Berlin,** 1. Sept. Einer aus St. Petersburg hier eingegangenen Meldung zufolge hat der Kaiser Alexander

---

*Kg. **Seemannslist.**

Aus dem amerikanischen Bürgerkriege.

„Philipps, es muß dem Prinzipal etwas passirt sein. Ich habe seit Elf die Uhr nicht aus dem Auge gelassen. Es ist jetzt fast halb Zwölf. Seit den siebenundzwanzig Jahren, die ich hier auf dem Comptoir bin, ist er nie, keine fünf Minuten, zu spät gekommen."

Also der ältliche Kassirer; und ich mußte zugeben, es sei was Unerhörtes, obwohl meine eigene Erfahrung in der Firma kurz war im Vergleich mit der des eben Redenden. Hr. Trent, zweiter Theilhaber in dem altbestehenden Bankhaus Follett, Trent, u. Comp., war die Pünktlichkeit selber. Er besorgte hauptsächlich das Geschäft; denn von unserm Namensbrodherrn, dem ersten Partner, dessen Arbeitstage vorbei waren, sahen wir wenig. Die fünf Jahre aber, die ich nun im Haus angestellt war, hatte ich nicht ein einziges Mal Herrn Trent von seinem Posten abwesend gewußt. Jede Abweichung von dem hergebrachten Geleis von Seiten eines nach unwandelbarer Ordnung verfahrenden Geschäftsmanns macht leicht seine Untergebenen stutzen, und kein Wunder, daß, während Hr. Griffith und ich über das Ausbleiben unsers Herrn die Köpfe schüttelten, die jüngern Comptoiristen sich in vorschnelle, von einem Schlagfluß bis zur Zahlungsunfähigkeit herumfahrende Vermuthungen wagten. All' diesem Rathen wurde jedoch durch Herrn Trent's plötzliche Ankunft kurz ein Ziel gesetzt. Er kam hastigen Schritts herein und schien mir, wie er mit Kopfnicken und höflichem Grußwort an uns vorbeiging, übel und angegriffen auszusehen. Fast unmittelbar darauf ließ er mich rufen.

„Herr Philipps," hob er an, und sprach dabei, ganz gegen seine sonstige ruhige bestimmte Redeart und Haltung, wie unsicher und aufgeregt, „ich habe Sie um Etwas zu bitten — einen Dienst — eine — kurz! eine Gefälligkeit, denn ich weiß wohl, 's ist Das durchaus keine regelmäßige Geschäftsschuldigkeit — mit Einem Wort, gingen Sie, mir zu verbindlichem Dank, nach Amerika?"

„Gewiß, Herr Trent," versetzte ich sogleich. „Ich bin schon dort gewesen, wenn Sie sich erinnern, um bei der Abwickelung der newyorker Wallstraße-Firma zugegen zu sein. Wünschen Sie also, daß —"

„Mehr, viel mehr wünsche ich, als Das, Franz Philipps," fiel mir mein Brodherr, mit ungewohnter, heftiger Bewegung, in's Wort, „mehr, als ich ein Recht von Ihnen zu verlangen habe, und mehr, als ich von Einem Ihrer Mitcomptoiristen verlangen würde, Griffith etwa ausgenommen, der zu alt ist; wir sind aber gute Freunde gewesen außer den Geschäftsstunden, Sie und ich, und — ich habe Ihren Vater gekannt, Franz, und habe Sie gekannt, ehe Sie aus der Stiftsschule traten, und so denk' ich denn, darf ich mich auf Sie in diesem betrübten Handel verlassen."

Herr Trent erklärte nun — Der Dienst, den er von mir verlangte, war eine reine Privatsache und hatte durchaus nichts mit Geldangelegenheiten zu thun. Er hatte, wie ich halb und halb wußte, eine Nichte, an der er sehr hing, und die vor einigen Jahren sich verheirathet hatte. Die Dame wohnte im Ausland, irgendwo in Italien, so weit mir bekannt, mit ihrem Mann, einem Amerikaner, der, ein Gutsbesitzer in einem der Südstaaten, vermöglich genug war, um mit seiner Englischen Frau in Europa leben zu können. Ich sollte jetzt aber zum erstenmal hören, daß bei'm Ausbruch der Feindseligkeiten Herr Bolton dem Drang und Ruf der (engeren) Vaterlandsliebe nicht zu widerstehen vermochte, daß er über das Weltmeer geeilt war, um in das konföderirte Heer einzutreten, und daß er seiner jungen Gattin Besorgnisse durch das Versprechen baldiger Wiederkehr beschwichtigt hatte. Viele Südländer thaten wie er, indem sie dem Ruf zu den Waffen mit der sichern Ueberzeugung folgten, daß der ganze Streit in Einem kurzen Feldzug abgethan sein werde. Unter den Getäuschten war Hauptmann Bolton. Monde und Monde vergingen, und immer fort ging der Krieg, und nirgends wollte sich für Frau Bolton eine sichere und passende Gelegenheit, wieder zu ihrem Gemahl zu kommen, bieten. Gesperrt zur See und bewacht zu Land, war ein Gelangen über die südstaatliche Grenze mit vielen Gefahren verbunden, zumal für Frauen und Kinder. Natürliche Angst und Sorge, und stets vergebenes Hoffen hatten Frau Bolton's Gesundheit und Lebensmuth angegriffen. Sie war aus Italien nach England zurückgekommen, um, sagte sie, ihrem Gatten näher zu sein, wenn er sie, sein Schicksal zu theilen, heimriefe. Die Botschaft kam auch endlich, aber als keine freudige.

Hauptmann Bolton war in einem Scharmützel mit Truppen von General Gilmore's Heeresabtheilung, die damals Charleston belagerte, schwer verwundet worden, und hatte nun das dringende Verlangen geäußert, seine Frau und seine Kleinen zum wohl letzten Mal zu sehen. Die Gefälligkeit aber, um die mich Hr. Trent ansprach, war — ich möchte mich der Aufgabe unterziehen, seine Nichte und ihre Kinder auf der gewagten Fahrt nach Carolina zu geleiten. Die Gefahren, von denen ich vorhin sprach, gehörten natürlich dem letzten Theil des Wegs zu, denn die Fahrt von England aus nach der britischen Besitzung New-Providence war sicher und leicht. Allein zwischen den Bahama-Inseln und der Carolinaer Küste lag das Blokadegeschwader; und auf keine unbedeutenden Fährlichkeiten und Mühseligkeiten — wußte ich — hatten Die es ankommen zu lassen, welche aus Gewinnsucht oder aus einem höheren Antrieb die Wachsamkeit der Föderalisten hintergehen wollten. Wie Dem nun sei — ich übernahm den Auftrag, und der nächste Postdampfer trug Frau Bolton und ihre zwei Kinder unter meiner Obhut nach Nassau, wo die wirkliche Schwierigkeit der Pilgerfahrt begann. (Fortsetzung folgt.)

— Vom 25. September bis 2. Oktober l. J. feierte das Benediktinerkloster Ottobeuern (Bayrisch-Schwaben) sein 1100jähriges Stiftungsfest. Das Jahr 764 gilt nämlich als Stiftungsjahr.

— Wie die „Triest. Ztg." berichtet, haben die HH. Dr. Paul Lioy und Dr. de Faveri im Fimonsee, 4 Miglien von Vicenza, Reste von Pfahlbauten, sowie zahlreiche Ueberbleibsel entdeckt, die offenbar aus dem sogenannten Steinzeitalter herrühren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

seine Abreise nach Darmstadt auf einen Tag früher angesetzt, als ursprünglich bestimmt war. Höchstderselbe kommt bereits am Sonntag den 4. hier an, übernachtet nicht in Potsdam, sondern reist nach kurzem Aufenthalt weiter. — Gutem Vernehmen nach gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß der von Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph unserm König zugesagte Besuch in Berlin zu Anfang des Monats Oktober erfolgen werde.

Die Nachrichten über den Gang der Wiener Friedensverhandlungen machen in den hiesigen politischen Kreisen keineswegs den ungünstigen Eindruck, welchen verschiedene Berliner Zeitungskorrespondenzen zur Schau stellen wollen. Den bestimmtesten Versicherungen nach sind die Art. 1 und 2 des Präliminarvertrags bereits als definitiv in das Friedensinstrument aufgenommen zu betrachten. Damit hat aber die vor Allem wichtige Frage der Abtretung der Herzogthümer in der Hauptsache ihre Erledigung gefunden. Was auf diesem Gebiet noch zu bewirken übrig bleibt, ist die spezielle Grenzregulirung zwischen Schleswig und Jütland, zu deren Herbeiführung bekanntlich eine militärische Fachkommission eingesetzt ist. Außerdem sind noch die in Art. 3 des Präliminarvertrags berührten Finanzfragen zu erledigen. Die Verständigung über diese Fragen begegnet manchen Schwierigkeiten. In der Verzögerung der zu einer gründlichen Auseinandersetzung nöthigen umfassenden Vorarbeiten soll der Haupterklärungsgrund für die neuerdings wieder eingetretene Unterbrechung der Konferenzverhandlungen zu suchen sein. Bei solcher Sachlage in der vorzugsweise bedeutsamen Abtretungsangelegenheit erscheint es nun nicht recht erklärlich, wie ministerielle Blätter in Kopenhagen noch immer bei der Versicherung beharren können, die dänische Regierung arbeite fortdauernd auf die Wiedergewinnung Nordschleswigs für Dänemark hin. Die Vertreter Dänemarks in Wien haben ohne jeden Widerspruch zur Einsetzung der Grenzberichtigungs-Kommission mitgewirkt. Hierin liegt aber um so mehr ein unzweifelhafter Beweis dafür, daß dieselben die Lostrennung der Herzogthümer als eine abgemachte Thatsache ansehen. Deßhalb sind auch die Erklärungen der Kopenhagener Minister: man bemühe sich, so viel zu retten und zu erlangen, als irgend erreichbar sei, im Wesentlichen nur als Beschwichtigungsmittel für die dänische Bevölkerung zu betrachten.

In Folge einer vom Kaiser Napoleon erhaltenen Einladung ist der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, Militärgouverneur der Rheinprovinz, in Begleitung einiger Offiziere nach dem Lager von Chalons gereist. Wie verlautet, wird der Kriegsminister v. Roon wahrscheinlich das Lager von Chalons verlassen und sich nach Paris begeben. — Heute Vormittag kamen zwei größere Transporte von Reservemannschaften hier an. Dieselben wurden alsbald mittelst der Eisenbahn nach Neustadt-Eberswalde und Prenzlau weiter befördert.

Berlin, 1. Sept. Der telegraphisch bereits angedeutete Artikel der offiziösen „Provinzialkorr." über die Zusammenkunft der beiden deutschen Monarchen in Wien lautet:

Wenn die beiden Monarchen und ihre Minister auf Grund der neuesten erfreulichen Erfahrungen und aus tiefer patriotischer Ueberzeugung zu dem Entschluß gekommen sind, statt der frühern Eifersucht fortan in wahrer deutscher Bundestreue die gemeinsamen Interessen Deutschlands zu fördern, so braucht man nicht zu forschen und zu fragen, was der Eine dem Andern dabei geboten und zugesagt habe. Sie wollen sich eben gegenseitig echte Bundesfreundschaft halten, überzeugt, daß dabei die eigenen Staaten und ganz Deutschland nur zu gewinnen haben. Ist diese Ueberzeugung erst einmal die Grundlage des beiderseitigen Verhaltens, so kann eben so wenig Oesterreich mit Eifersucht auf den Zuwachs an Macht und Einfluß blicken, welchen Preußen als Wächter der deutschen Nordmarken durch seine künftige Stellung zu dem neuen schleswig-holsteinischen Staate erhalten muß, wie es Preußen etwa irgend eine Ueberwindung kosten würde, Oesterreich in der Erfüllung seiner deutschen Aufgaben im Süden und Südosten aufrichtig und kräftig zu unterstützen. Beide Staaten, in der Sorge für Deutschlands Machtstellung vereint, werden einer den andern in dem naturgemäßen Bereiche seines Einflusses von selbst bereitwillig fördern, ohne daß es dazu besonderer Festsetzungen und Bedingungen bedürfte.

Bei solcher Einigung des Gesammtstrebens versteht es sich von selbst, daß die beiden Mächte auch darauf Bedacht nehmen müssen, die innern Beziehungen, zumal im Handel und Wandel, so eng und fruchtbringend für beide Theile zu machen, als es mit den sonstigen Grundlagen des beiderseitigen Verkehrslebens irgend vereinbar ist. Keiner der beiden Staaten wird von dem andern verlangen können, daß er der bisherigen, im Interesse des Landes befolgten Richtung und Entwicklung der Handels- und Verkehrsverhältnisse entsage; wohl aber wird Preußen, z. B. nachdem es den Zollverein in Verbindung mit dem französischen Handelsvertrag mit fester Hand wieder aufgerichtet hat, seine aufrichtige Freundschaft gegen Oesterreich auch darin bethätigen müssen, daß es auf solcher Grundlage eine möglichst enge Handelsverbindung auch mit diesem Staat auf jede Weise anstrebt. So wenig zu bezweifeln ist, daß hierauf die Absichten der Regierung schon jetzt auf das bestimmteste gerichtet sind, so wenig ist jedoch anzunehmen, daß von der Erfüllung bestimmter Bedingungen in dieser Beziehung das weitere Zusammengehen Preußens und Oesterreichs überhaupt abhängig gemacht werden soll.

Dieses Zusammengehen beruht, wie gesagt, auf der beiderseitigen Ueberzeugung von der gemeinsamen Pflicht für Deutschland und von dem überwiegenden Vortheil solcher Gemeinschaft für die eigene Machtstellung der beiden Staaten. Deßhalb wird die heilbringende Einigung weder durch vorübergehende Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten in der Lösung der nächsten Aufgabe, noch durch Einwirkung von außen beeinträchtigt werden, sondern Dauer und Festigkeit gewinnen, als sicherster Grund allseitiger deutscher Einheit und Macht.

†† **Wien,** 31. Aug. Sobald man sich hier über die Forderungen geeinigt hat, welche bei der jetzigen Sachlage noch mit einiger Aussicht auf Erfolg im österreichischen Interesse an Preußen gestellt werden könnten, werden die Zollverhandlungen abermals beginnen, und zwar wiederum durch Hrn. v. Hock, aber diesmal in Berlin. Jene Einigung möchte jedoch so leicht und so schnell nicht erzielt werden. Es haben hier in der handelspolitischen Frage von jeher entgegengesetzte Strömungen geherrscht, und der Mißerfolg der bisherigen Bestrebungen, zu einer Einigung entweder mit dem Zollverein als solchem, oder doch mit einem Bruchtheil desselben zu gelangen, hat die Gegner des ganzen Systems, welches in dieser Einigung seinen Ausdruck sucht, augenscheinlich stärker und kühner gemacht.

Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge, und trotz der hie und da versuchten Ablängnung der Thatsachen, nimmt das Räuberwesen im lombardisch-venetianischen Königreich auffallende Dimensionen an. Wie wir hören, hat man sich denn endlich entschlossen, förmliche militärische Kommando's zu organisiren, welche das Land in allen Richtungen durchstreifen, und daneben für alle Fälle des bewaffneten Raubes das Standrecht zu publiziren.

Es war bekanntlich längere Zeit die Rede davon, daß der Feldmarschall Graf Wrangel noch im Lauf dieses Sommers einen Besuch in Wien und in Venetien abzustatten beabsichtige. Der greise Soldat hat indeß darauf verzichtet, freilich nicht, ohne deßfalls ausdrücklich sein inniges Bedauern und zugleich die Hoffnung auszusprechen, daß er im nächsten Jahr im Stande sein werde, seine „geliebten österreichischen Waffenbrüder" begrüßen zu können.

Wien, 31. Aug. Am 29. d. brachte die „Gen.-Corresp." die Nachricht, daß an demselben Tage die dritte Sitzung der Friedenskonferenz noch nicht stattgefunden habe, und daß die eingetretene „kurze Verzögerung" der Verhandlungen dänischer Seits durch die noch nicht vollendete Bearbeitung von Schriftstücken, welche der Konferenz vorzulegen seien, veranlaßt worden ist. Man hat hierauf erwartet, daß die dritte Konferenzsitzung heute stattfinden werde, sieht sich jedoch abermals getäuscht, denn auch heute wurden die Verhandlungen nicht wieder aufgenommen, und die „Gen.-Corresp." meldet sogar, daß der Tag der nächsten Sitzung noch gar nicht anberaumt sei. Danach ist also die in der Verhandlung eingetretene Verzögerung keine so kurze, wie behauptet worden war.

Einem hiesigen Blatt wurde die Nachricht mitgetheilt, daß Frankreich auf eine letzthin von hier aus ergangene vertrauliche Anfrage über sein Verhältniß zu Art. 81 des mit Preußen Namens des Zollvereins abgeschlossenen Handelsvertrages bereits eine „Erklärung abgegeben" habe ꝛc. Die „Gen.-Corresp." sagt, daß von einer derartigen Erklärung hier nichts bekannt sei. Wie dasselbe Organ vernimmt, wurde dem Sektionschef Frhrn. v. Hock die Mission übertragen, Oesterreich bei den Zollkonferenzen zu Berlin zu vertreten. Seine Abreise dürfte aber nicht vor acht Tagen stattfinden.

†† **Wien,** 1. Sept. Es bestätigt sich, daß die finanziellen Auseinandersetzungen mit Dänemark — aber auch nur diese, denn in den territorialen Fragen ist noch keine namhafte Kontroverse zu Tage getreten — sich sehr weitaussehend gestalten, und die momentane Unterbrechung der Friedensverhandlungen hat darin ihren Grund, daß neue Aufschlüsse von Kopenhagen erbeten worden sind. Der Anspruch der Herzogthümer auf das Aktivvermögen der bisherigen dänischen Gesammtmonarchie bildet den Kardinal- und Angelpunkt der betreffenden Erörterungen. Von dänischer Seite trat man sofort bei Eröffnung der Friedensverhandlungen mit einer vom Etatsrath Fenger ausgearbeiteten Denkschrift hervor, welche — gleichzeitig mit Hinweisung auf den Präcedenzfall der Auseinandersetzung zwischen den Niederlanden und Belgien, wo den Niederlanden der Fortgenuß der gesammten Aktiva nicht geschmälert worden — den Satz begründete, daß eine Verpflichtung für Dänemark, eine entsprechende Quote seiner Aktiva an die abgetrennten Landestheile herauszuzahlen, bezw. bei der Uebernahme eines Staatsschulden-Antheils durch die Herzogthümer in Abrechnung zu bringen, eine Katastrophe darstellt, welche geradezu die Möglichkeit fernerer Existenz in Frage stelle und welche zu sanktioniren keine dänische Reichsvertretung sich jemals herbeilassen werde. Von deutscher Seite scheint man nun einen Mittelweg gehen zu wollen und allerdings im Uebrigen der fast verzweifelten finanziellen Lage Dänemarks billige Rechnung zu tragen geneigt, jedoch wenigstens auf einer Betheiligung der Herzogthümer an der Sundzoll-Ablösung zu bestehen entschlossen. So dürfte, im Großen und Ganzen, sich zur Zeit der Stand der Verhandlungen darstellen.

Schweiz.

Bern, 1. Sept. (Bund.) Es bestätigt sich, daß nun auch Independenten in Genf verhaftet worden sind: zuerst Hr. Vettiner, welcher bei der Sequestrirung des Staatsrathes eine hervorragende Rolle spielte; dann der Weibel Brun.

Italien.

* **Turin,** 1. Sept. Alle ministeriellen Blätter erklären, daß das Gerücht von einem neuen Anlehen und von Aufträgen, welche ad hoc politischen Persönlichkeiten ertheilt worden wären, jeder Begründung entbehrt.

* Aus **Rom** erhält die „Generalkorresp." folgende Notizen über die Finanzlage des Kirchenstaats: Das neue Anlehen von 80 Mill. Fr. ist fast vollständig untergebracht zum Kurs von 95 Prozent. Die Obligationen der konsolidirten Schuld stehen auf 66 bis 70 und steigen fortwährend. Das Defizit dieses Jahres, welches 5 bis 7 Mill. beträgt, kann vollständig gedeckt werden. Die jährlichen Staatsausgaben betragen 10 Mill. Scudi, wovon 4 Mill. auf die Deckung der Zinsen der Staatsschuld entfallen. Die Einnahmen betragen 5 Mill. Sculi; dazu kommen als Ertrag des Peterspfennigs $1\frac{1}{2}$ Mill. Scudi. Es bleibt also ein Jahresdefizit von $3\frac{1}{2}$ Mill. Scudi durch Anleihen zu decken.

Frankreich.

♁ **Paris,** 1. Sept. Das Dekret, durch welches Marschall Mac-Mahon zum Generalgouverneur von Algier ernannt, wurde heute Morgen im Lager von Chalons unterzeichnet. Zu Gunsten der Wittwe seines Vorgängers, des Marschalls Pelissier, hat der Staatsrath so eben eine jährliche Pension von 20,000 Fr. dekretirt. — Prinz Humbert wird sich sogleich nach der Rückkehr aus Chalons für 3 Wochen nach England begeben. Erst dann werden ihm zu Ehren in Compiegne Feste stattfinden. — Die Privatnachrichten aus Mexiko lauten weit weniger glänzend, als die amtlichen des „Moniteurs". Die Juaristen stehen, was man auch Gegentheiliges sagen mag, noch immer im Feld; General Uraga und 2 oder 3 andere Generale haben sich zwar unterworfen, konnten aber ihre Truppen nicht zum Abfall bewegen. In der österreichisch-belgischen Umgebung des Kaisers und der Kaiserin wird General Almonte, der Repräsentant des französischen Einflusses, fern gehalten. Das gegenwärtige Kabinet wird wohl zerfallen, sobald die brennende Frage der Kirchengüter zur Sprache kommen wird. Einstweilen versagen die Geistlichen den Käufern von Kirchengütern die heil. Sakramente. Sehr erstaunt war man in Mexiko, durch das „Mémor. diplomat." vom 5. Juni zu vernehmen, daß die kaiserl. Truppen Matamoros besetzten. Cortina regierte im Gegentheil bei Abgang der letzten Berichte noch zu Matamoros, dessen Zölle fortwährend in die Kassen des Juarez flossen. — Eines der wenigen unabhängigen Provinzialblätter, der „Courr. de St. Etienne", hat, der Verfolgungen müde, zu erscheinen aufgehört. Der „Courr. du Dimanche" appellirte gegen die wider ihn verfügte ungesetzliche Unterdrückung an den Staatsrath. — Die Wochenbilanz der Bank bietet kein Interesse. An der Börse wurde Rente auf 66.60, Mob. auf 1020 getrieben.

Belgien.

Brüssel, 31. Aug. (Köln. Ztg.) Die Kammer hat ihre Arbeiten heute wieder aufgenommen, doch waren die bei dem Concil in Mecheln beschäftigten Klerikalen größtentheils abwesend. Bei dem Beginn der Sitzung interpellirte ein Luxemburger Abgeordneter, Hr. Bouvier, den Justizminister über die am 11. Aug. in verschiedenen Ortschaften der Provinz Luxemburg Seitens der Klerikalen begangenen Exzesse, von denen einige mit Mord und Todtschlag geendet. In der That ist ein Unglücklicher, Namens Lambert, dessen ganzes Verbrechen darin bestand, daß er ein Hurrah für die Liberalen gerufen, in Folge der erlittenen Mißhandlungen vor wenigen Tagen gestorben. Der Justizminister erwiederte, daß die Regierung Angesichts der über jene Vorgänge eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung augenblicklich keine weiteren Aufklärungen ertheilen könne. Er fügte jedoch hinzu, es werde schon im Beginn der nächsten ordentlichen Session ein Gesetz eingebracht werden, welches für die Zukunft die Freiheit und Aufrichtigkeit der Wahlen sicher stellen solle. Die Kammer genehmigte alsdann ohne erhebliche Debatte und mit Einstimmigkeit das auf 27,900,645 Fr. sich belaufende Bautenbudget, welches in Folge der klerikalen Ausreißerei von der letzten Session her rückständig war, und eine Reihe anderer Kredite. — In Mecheln wird seit drei Tagen der katholische Kongreß gehalten, an welchem diesmal von auswärtigen Notabilitäten nur der Bischof Dupanloup sich betheiligt hat. Da die Thüren der Versammlung den Vertretern der liberalen Presse streng verschlossen sind, so kann ich über die Verhandlungen keine andere Nachrichten mittheilen, als die Berichte der hiesigen klerikalen Blätter liefern. Außer einer höchst heftigen Rede des Präsidenten, Hrn. v. Gerlache, und nicht endenden Ovationen für die Helden der klerikalen Desertionen (selbst die Gefallenen, wie z. B. Hr. Dechamps) ist übrigens in Mecheln nicht viel Bemerkenswerthes vorgekommen. Für die Presse ist die Notiz interessant, daß man beschlossen hat, künftighin einen Jahreskongreß für die katholische Publizistik zu halten und außerdem einen allgemeinen, nur für die kirchlichen Blätter fungirenden Telegraphendienst einzurichten. — Am 5. September wird zu Maaseyk in Gegenwart der königl. Familie das Doppelstandbild der Brüder Van Eyk enthüllt werden, welches den auch als Graveur berühmten Bildhauer Leopold Wiener, einen unserer Landsleute, zum Autor hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Aug. (Nat.-Ztg.) Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen den zweiten Abschnitt des von dem politischen Ausschuß des Folkethings über die den Kriegsereignissen voraufgegangenen diplomatischen Verhandlungen erstatteten Gutachtens. Während der erste Abschnitt sich mit den zwischen Dänemark und Preußen gepflogenen Verhandlungen beschäftigte, werden im zweiten Abschnitt die ältern Beziehungen zu dem Stockholmer Kabinet in nicht weniger erbitterter Sprache behandelt. So heißt es u. A. wie folgt:

Inzwischen wurde der Abschluß des Allianztraktats von der einen Zeit zur andern verzögert, ohne daß irgend etwas Sicheres über die deßfallsigen Gründe vorliegt. Kurz vor dem Tode Königs Friedrich VII. hatte es den Anschein, daß die letzten Hindernisse aus dem Wege geräumt worden wären, und unmittelbar nach diesem Ereigniß meldete der dänische Gesandte in Stockholm, daß der Tod des Königs auf den rücksichtlich des Allianztraktats von der schwedischen Regierung betretenen Weg keinen Einfluß ausüben würde. Die dänische Regierung richtete darauf an Schweden die dringende Aufforderung, sich auf Seiten Dänemarks zu stellen, allein die Antwort bestand in der Graf Manderström'schen Depesche vom 2. November. In derselben ist es nicht die Solidarität der nordischen Interessen, sondern das eigene Interesse der vereinigten Reiche (Schweden-Norwegen), welches rücksichtlich der Feststellung der Beziehungen zwischen den vereinigten Reichen und Dänemark als entscheidendes Moment in den Vordergrund tritt. Schweden könne die Sache Dänemarks nur auf diplomatischem Wege unterstützen, sowie nur nach Berathung und in Gemeinschaft mit mächtigeren Staaten. Schweden trat also hier von seinen frühern engern Beziehungen mit Dänemark zurück und stellte sich in die Reihe derjenigen befreundeten Mächte, welche alle auf gleiche Weise an dem Londoner Traktat betheiligt waren und diesen nur in Gemeinschaft stützen zu müssen glaubten. Rücksichtlich der durch die Ereignisse nach dem Tode des Königs wesentlich veränderten Verhältnisse darf Schweden das Urtheil anheimgestellt werden; wenn aber Graf Manderström, indem er zurücktritt, die Ueberzeugung ausspricht, daß die Verhandlungen über die Allianz mit Schweden durch das Aufsehrn, welches dieselben in Europa erzeugt, der Sache Dänemarks in dem Streit mit dem Bundestage genützt, so befindet sich Graf Manderström entschieden im Irrthum. Es wird in solcher Beziehung genügen, daran zu erinnern, daß der Plan, den eventuellen Kampf mit Deutschland aufzunehmen, nur gefaßt und die Vertheidigung nur an die Dannewerke geknüpft wurde, weil man darauf

baute, daß Schweden-Norwegen den Gedanken an die Solidarität in der Sache des Nordens theile.

Kopenhagen, 30. Aug. (Nat.-Ztg.) Der politische Ausschuß des Volksthings veröffentlicht jetzt ein drittes Gutachten, welches die Friedenspräliminarien und das Waffenstillstands-Protokoll betrifft. In dem Gutachten wird die Nothwendigkeit einer Volksabstimmung in den Enklaven und im Schleswig'schen, wie folgt, motivirt:

Die Enklaven haben seit Jahrhunderten einen Bestandtheil des eigentlichen Königreichs gebildet. Dieselben dürften am allerwenigsten ohne ihre Zustimmung einer fremden Macht überliefert werden. Wir können deßhalb nur mit dem von ihnen ausgesprochenen Wunsche übereinstimmen, nicht von dem Königreich getrennt zu werden. Schleswig kann nicht getrennt werden von der dänischen Krone ohne die Einwilligung des dänischen Königs und der Volksvertretung; aber auf der andern Seite darf über das Schicksal der Schleswiger keine Bestimmung getroffen werden, ohne daß diese selbst gehört worden sind. Der Reichsrath ist unvollzählig. Die Wahlen sind während des Krieges zu einer Zeit erfolgt, als der größte Theil von Schleswig besetzt war. Es befinden sich so im Volksthing nur 3 für Schleswig gewählte Männer. Der Reichsrath hat, obgleich unvollzählig, in Angelegenheiten, welche das Reich Dänemark betreffen, Beschlüsse gefaßt, wozu er vollberechtigt (?) gewesen ist. Wenn aber unter Bezugnahme auf den §. 15 des Grundgesetzes die Abtretung von Land zur Frage steht, und gerade der Theil des Reiches in Betracht kommt, welcher nur in so geringem Grade im Reichsrath vertreten ist, so wird dessen Stellung sehr erschwert. Die Erledigung des Schicksals der Schleswiger würde, ohne daß man deren Meinung eingeholt, gleichbedeutend sein mit der Uebernahme einer größern Verantwortlichkeit, als getragen werden könnte.

Zur zweiten Lesung der Anträge des Militärausschusses in Betreff der einzuleitenden Untersuchungen liegen mehrere Amendements vor. Madsen wünscht die Einsetzung einer aus juristischen und militärischen (nicht politischen oder administrativen) Kapazitäten gebildeten Untersuchungskommission, welche das Verhalten des gesammten Ministeriums in Betreff der Kriegsbereitschaft zu ermitteln haben würde. Viborg verlangt die Einleitung einer reichsgerichtlichen Untersuchung gegen den frühern Kriegsminister Lundby, und Birkedal ein Kriegsgericht zur Beurtheilung des Verhaltens des Generals de Meza vor und nach der Räumung der Dannewerke. Diese Angelegenheit kommt binnen wenigen Tagen im Volksthing zur Erörterung.

Kopenhagen, 1. Sept. (Sch. M.) Das Folkething nahm gestern nach heftiger Debatte die Anträge des politischen und des Militärausschusses an. — Heute fand der Reichsraths-Schluß statt. Bluhme verlas eine kurze Königsbotschaft: Der König befiehlt den Sessionsschluß, indem er, wenn nöthig, die Anberaumung einer außerordentlichen Sitzung sich vorbehält. — Großfürst Nikolaus ist hier angekommen und beim russischen Gesandten abgestiegen.

Großbritannien.

* **London**, 31. Aug. Während der dreistündigen Unterbrechung ihrer Reise in Perth war die Königin bei der Enthüllung einer Statue ihres verstorbenen Gemahls zugegen. Die Stadt prangte in festlichem Schmucke; die Straßen und der North-Inch-Platz, der Standort des Denkmals, waren von Zuschauern dicht gefüllt. Nach Beendigung der Zeremonie sprach die Königin ihre vollste Zufriedenheit mit dem Kunstwerk aus und erhob Hrn. Roß, den Lord-Provost der Stadt, in den Ritterstand. Um halb fünf gestern Abend kam die Königin nebst ihren Gästen, dem Herzog und der Herzogin von Sachsen-Koburg, in Balmoral an.

Der Herzog von Cambridge ist mit seiner Schwester, Prinzessin Mary, nach Genf gereist, wo er mit der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz zusammentreffen wird. — Earl Russell verläßt heute oder morgen die Abtei Woburn, um eine Tour an die Seen von Cumberland und Westmoreland anzutreten.

Die „Times" enthält heute wieder eine Variation über ihren Lieblingstext — die schrecklichen Folgen, mit denen sich die Unterdrückung Dänemarks an den Deutschen räche. Sie hat es diesmal auf die Lage der Mittel- und Kleinstaaten abgesehen; doch ist sie nüchtern genug, um ihnen schließlich von einer Anlehnung an Frankreich abzurathen. „Ein solcher Plan — sagt sie — ist unpatriotisch und verdient zu scheitern. So wenig wir das Benehmen der beiden deutschen Großmächte gegen Dänemark zu billigen vermögen, so ist ihr Einfluß in Deutschland doch gerechter und heilsamer als eine, wie sehr auch modifizirte Wiederbelebung des Rheinbunds".

„Morn. Post" scheint endlich einzusehen, daß Dänemark bei einer fortgesetzten Opposition gegen die Ratifizirung der Friedensbedingungen — eine solche Opposition ist, wie sie selber sagt, im Werke — sehr schlimm fahren könnte; und sie räth ihren Schützlingen, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Die Fortsetzung des Krieges — sagt sie — war eine Unmöglichkeit. „Wäre der Frieden nicht geschlossen worden, so hätten die Deutschen vor dem Ende des Herbstes jeden Zollbreit dänischen Gebietes besetzt und die dänische Flotte zerstört oder gefangen." [Solch ein Umsprung ist kaum jemals dagewesen. Vor weniger als einem halben Jahre wäre die „Post" vor Scham und Zorn erröthet, wenn ihr Jemand vorgesagt hätte, daß solche Worte jemals ihr Papier beflecken würden. Wenn die Deutschen wirklich im Stande wären, eine dänische Flotte, — die Flotte der Wikinger — jene Seemacht, vor der auch Lord Russell am Anfang der Session von 1864 die Deutschen als guter Freund warnen zu müssen glaubte — zu vernichten oder zu fangen, dann wird die „Post" vielleicht nie wieder, wie einst, behaupten, daß es eine lächerliche Ueberhebung von den deutschen Mächten sei, mit Gewalt „Seehandel treiben zu wollen."]

Amerika.

* **Neu-York**, 20. Aug. (Per „City of London".) Den per „Hibernian" übermittelten Nachrichten ist kaum etwas Neues hinzuzufügen. Das Gefecht bei Graysville, 18 Meilen von Chattanooga, fand am 16. statt, und zwar zwischen General Steadman und dem südstaatlichen General Wheeler. Steadman ward verwundet. Das Resultat des Zusammenstoßes ist nicht bekannt. Von Chattanooga ist eine Truppenabtheilung abgesandt worden, um die Südlichen aus Cleveland, Tennessee, zu vertreiben. Die Generale Blunt und Sherry organisiren eine bedeutende Streitmacht, um den immer häufiger und gefährlicher werdenden Streifzügen der Indianer in Kansas ein Ende zu machen.

* **Buenos Ayres**, 29. Juli. Die Friedensunterhandlungen sind gescheitert. Die Feindseligkeiten haben begonnen.

Baden.

— Heidelberg, 1. Sept. (Mannh. J.) Der alljährlich dahier stattfindende Kongreß von Augenärzten unter dem Vorsitz des berühmten Hofraths v. Gräfe von Berlin verspricht dem Vernehmen nach dieses Jahr wieder sehr stark besucht zu werden, indem sowohl aus London, Wien, Paris, Amsterdam 2c. Anmeldungen eingelaufen sind, und werden am 3., 4. und 5. Sept. wohl die meisten Koryphäen der Augenheilkunde bei uns versammelt sein; die Versammlung findet, wie immer, im Hotel Schrieder statt.

♂ Heidelberg, 2. Sept. Dem derzeitigen Prorektor der Universität, Hrn. Hofrath Häusser, und dem ersten Bürgermeister der Stadt, Hrn. Krausmann, wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar das Ritterkreuz vom Orden des Weißen Falken verliehen. — Schon wieder hat sich hier ein Student, P. W., stud. phil., in Folge eines Würfelduells erschossen. Ein hinterlassener Brief gibt darüber nähern Aufschluß. Sein Gegner ist noch unbekannt. Es herrscht hier die allgemeinste Indignation über diesen wiederholt vorgekommenen Unfug.

Baden, 31. Aug. (Sch. M.) Gestern Nacht verunglückte zwischen 9 und 10 Uhr auf der Eisenbahn von hier nach Oos ein Fremder, den Erhebungen nach ein Franzose aus der Gegend von Besançon. In der Dunkelheit war er auf den Bahndamm gerathen, wurde von der Lokomotive des letzten von hier abgehenden Zuges erfaßt und schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Er wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht, wo ihm alsbald ein Arm abgenommen werden mußte. Allen Anzeichen nach ist Trunkenheit die Ursache seines Unglücks gewesen.

♃ Baden, 2. Sept. Der gestrige Aegidientag brachte keine günstigen Anzeichen für den Monat September, und erwies sich somit auch wenig freundlich für den ersten Tag unserer diesjährigen Rennen. Es regnete bereits am frühen Morgen, und wenn es sich auch Nachmittags etwas aufhellte, so wiederholte sich der Regen mehrmals mit ziemlicher Heftigkeit. Dennoch war die Theilnahme eine höchst zahlreiche, besonders aus den höhern Schichten der Badegesellschaft, und trotz aller Ungunst der Witterung hatten sich die Damen nicht abhalten lassen, sich in ungewöhnlicher Zahl einzufinden.

Die allgemeinste Aufmerksamkeit zog gestern die fürstliche Tribüne auf sich, in der Se. Maj. der König von Preußen, der erst am Morgen in Baden eingetroffen war, mit Ihre Maj. der Königin Augusta, und II. KK. Hoheiten der Prinz Karl von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen mit seiner Gemahlin sich befanden. Das Rennen selbst verlief ganz dem Programm gemäß, und zur einstimmigen Befriedigung aller Anwesenden. War man auch dem Programm gemäß berechtigt, das Erscheinen einer größern Zahl von Pferden auf der Bahn zu erwarten, so mußte die eminente Qualität der erschienenen Pferde reichlich für den Ausfall entschädigen. Es galt dies besonders von dem „Continental St.-Leger-Rennen", in welchem nur 2 Pferde um den Preis von 10,000 Fr. liefen, und den des Grafen v. Lagrange Stute „Tochter der Luft" gegen H. Delamarre's Hengst „Vermout" nach einem höchst stattlichen Rennen davontrug. Den Preis vom Schloß „Favorite" mit 1500 Fr. gewann des Herzogs von Morny Hengst „Gentilhomme", während des Grafen Lagrange Hengst „Benjamin" zweites Pferd blieb. Der Preis des „Schwarzwaldes" fiel unter 4 Pferden der Stute „Königin Bertha" zu, dem Grafen v. Lagrange gehörig. Den Preis von „Iffezheim" von 3000 Fr. errang des Herzogs von Morny Hengst „Rembrand"; unter den übrigen 3 Pferden, welche mit liefen, war des Grafen v. Lagrange Rappe „Bonespait" zweites. Das letzte Rennen dieses Tages war ein Herrenreiten um den Preis von „Rastatt" 1500 Fr., und des Herzogs von Morny Hengst „Gentilhomme" blieb Sieger und gewann somit an einem Tag zwei Preise.

Abends fand die Schlußvorstellung der italienischen Oper statt. Sämmtliche hohen Herrschaften, die dem Rennen angewohnt, erschienen in der fürstlichen Loge. In der Vorstellung selbst erntete die Leistung von Frl. Marie Battu, die aller übrigen weit überragend, eine solche Fülle von Beifall, daß dadurch eine ausnahmslose Anerkennung ihrer seltenen Meisterschaft hinreichend beurkundet war.

Freiburg, 31. Aug. (Frbgr. Ztg.) Vergangenen Sonntag begab sich eine Abordnung der Gemeindekollegien, bestehend aus den beiden Bürgermeistern, zwei Gemeinderäthen und zwei Mitgliedern des Kleinen Bürgerausschusses, zu Hrn. Stadtdirektor Faller, um denselben zu seiner Ernennung als Direktor am Kreis- und Hofgericht Offenburg zu beglückwünschen, und ihm für seine Amtsführung zu danken. Hr. Stadtdirektor Faller sprach seine freundlichen Gesinnungen für die Stadt Freiburg aus, die er auch in der Ferne nicht vergessen werde, und bat die Anwesenden, seinen Dank für die ihm dargebrachten Wünsche der Bürgerschaft zu überbringen.

)(Thiengen, 31. Aug. (Kreis-Festschießen.) Gesammtzahl der heute im Feld geschossenen Punkte 3720, darunter haben die meisten: Widmer von Hedingen (Kanton Zürich) 349, Immhof von Liestal (Baselland) 310, Schaffroth von Singen 303. Preisbecher erhielten: G. Hasler von Männedorf 4, Bußmann von Liestal 4, Saurer von Waldshut 1, Widmer von Hedingen, Rudiger von Waldshut 2, Keßler von Zürich, Beck von Meßkirch, Kägi von Zürich 2, Schaffroth von Singen 3, Gg. Meier von Unterhallau, Riedlinger von Bohlingen, Hegele von Meßkirch, Giesel von Basel, Am. Dupont von Ermatingen, Ferd. Wirthle von Thiengen 2, Imhof von Liestal 3, Hofstetter von Horgen (Zürich) 3.

Gesammtzahl der im Stand geschossenen Kreise 864; darunter haben die meisten: Weber von Zürich 214, Weber von Schaffhausen 152, Bänziger von Wald 106. Preisbecher im Stand: Pfenninger von Stäfa 2, Bänziger 2, A. Hasler von Männedorf 5, Weber von Zürich 3, Weber von Schaffhausen 1.

Nachträglich zum Bericht vom 29. und 30. erhielten noch Preisbecher: Schnautz von Meßkirch, Walker von Solothurn, Fischer von Uehlingen.

Vermischte Nachrichten.

— Gotha, 29. Aug. (Weim. Ztg.) Der hiesige Buchdruckereibesitzer, in dessen Offizin die jetzt in Preußen verfolgte Flugschrift „Was thut dem Landmanne in Preußen Noth?" gedruckt wurde, ist gerichtlich vernommen worden. Es hat jedoch derselbe die Auskunft über die an ihn gestellten Fragen entschieden verweigert, die dahin gingen, ob die 17 unter der Flugschrift befindlichen Namen preußischer Abgeordneten im Manuskript wirklich und im Original gestanden hätten, ob der Druck der Schrift mit Einwilligung dieser Abgeordneten erfolgt sei, wer diesen Druck bestellt habe, und an wen die gedruckte Schrift schließlich abgesendet worden.

— Auf dem Kamm des Riesengebirges ist am Freitag den 26. Aug. eine Frau aus Böhmen, welche die Reisenden um milde Gaben angesprochen, erfroren. Das Kind, welches sie bei sich gehabt, lag unter ihren Röcken und lebte noch.

— In Prag haben hintereinander drei Kirchendiebstähle und darauf (am 27. August) in der Kapuzinerkirche am Hradschin ein mit einem Mordattentat verbundener Raub stattgefunden. Die in die Kirche eingedrungenen Diebe verwundeten ein daselbst befindliches „Kerzenweib" tödtlich und beraubten dann eine Statue der Madonna des größten Theils ihres Schmuckes. Letzterer bestand in zehn goldenen Ringen, mehreren Henkeldukaten, Denkmünzen, echten und unechten Perlenschnüren. Die Kirche muß in Folge dieses Verbrechens neu geweiht werden und bleibt einstweilen geschlossen.

— Paris, 31. Aug. (Köln. Ztg.) Heute Morgen starb der berühmte Saint-Simonist Enfantin, gewöhnlich „père Enfantin" genannt. Er gehörte mit den beiden Pereire, Chevalier (dem Nationalökonomen), Pinard (heute Direktor des Comptoir d'Escompte), Guéroult (von der „Opinion nationale") u. A. zu den Hauptmitgliedern der famosen, so viel angegriffenen und selbst gerichtlich verfolgten Schule, die nach dem Tode Saint-Simon's gegründet wurde. — Der Photograph und Luftschiffer Nadar hat gestern vor dem Zuchtpolizeigericht seinen Prozeß gegen die Luftschiffer Gebrüder Godard gewonnen. Die beiden Letzteren wurden zu sechs Monaten Gefängniß und zur Zurückerstattung von 6418 Fr., 800 Metr. Seide repräsentirend, die sie zum Nachtheil Nadar's unterschlagen hatten, sowie zu 2000 Fr. Schadenersatz und 1000 Fr. Strafe verurtheilt. Die Gebrüder, welche Beide in der Gerichtssitzung nicht anwesend waren, hatten sich von Nadar 800 Metr. Seide mehr liefern lassen, als sie zur Erbauung seines großen Ballons brauchten, und hatten dieselbe, wie durch zahlreiche Zeugen festgestellt wurde, für sich selbst behalten. Diese Sache macht in Paris nicht geringe Sensation. — Der Lyoner Gerichtshof hat jetzt auch sein Urtheil in der Sache des auf der Saone untergegangenen Dampfschiffes gesprochen. Bekanntlich kamen bei diesem entsetzlichen Unglück 27 Menschen um's Leben. Der Patron des Dampfschiffes wurde zu drei Monaten Gefängniß, Einer der Besitzer zu einem Monat, und der zweite Besitzer zu 500 Fr. Geldstrafe wegen Tödtung von 27 Personen aus Unvorsichtigkeit verurtheilt.

— London, 26. Aug. Die Panzerflotte Englands besteht nach offiziellen Zusammenstellungen gegenwärtig aus 19 Schiffen von 4- bis 41 Kanonen, welche in Summa 71,958 Tonnen, 14,762 Pferdekraft, und 400 Geschütze zählen. Außerdem sind 12 eisengepanzerte Schiffe im Bau begriffen, die zusammen 43,160 Tonnen, 9527 Pferdekraft, und 255 Kanonen aufweisen werden. Die bereits schwimmenden 19 Panzerschiffe sind folgende: Achilles 20 Kanonen, Black Prince 41 K., Caledonia 35 K., Defence 16 K., Enterprise 4 K., Favourite 10 K., Hector 24 K., Minotaur 26 K., Ocean 35 K., Prince Albert 4 K., Prince Consort 35 K., Research 4 K., Resistance 16 K., Royal Oak 35 K., Royal Sovereign 5 K., Sharpshooter 6 K., Valiant 24 K., Warrior 40 K., Zealous 20 K. Die 12 im Bau begriffenen Panzerschiffe sind: Agincourt 26 K., Bellerophon 14 K., Belvidera 39 K., Endymion 22 K., Lord Clyde 24 K., Lord Warden 24 K., Northumberland 26 K., Pallas 6 K., Repulse 35 K., Royal Alfred 35 K., Viper 2 K., Vixen 2 K. Zu diesen entweder erst kürzlich gebauten oder noch nicht vollendeten kommen noch ältere oder kleinere Panzerschiffe: Aetna mit 16 Kanonen, Erebus 16 K., Glutton 14 K., Terror 16 K., Thunder 14 K., Thunderbolt 16, und Trusty 14 K., sämmtlich schwimmende Schrauben-Panzerbatterien; Adventure 2 K., Dromedary 2 K., Himalaya 6 K., Megaera 6 K., Orontes 2 K., Simoom 4 K., Tamar 2 K., Urgent 4 K., Vulcan 6 K.: eiserne Schrauben-Truppenschiffe; Antelope 3 K., Bann 8 K., Bloodhound 3 K., Caradoc 2 K., Dover 1 K., Fire Queen 1 K., Harpy 1 K., Jackal 4 K., Lizard 3 K., Oberon 3 K., Princeß Alice 1 K., Recruit 6 K., Triton 3 K., Weser 6 K.: eiserne Raddampfer; Buffalo 2 K., Hesper 4 K., Industry 2 K., Supply 2 K., Wye 2 K.: eiserne Schrauben-Proviantschiffe; Classeur, eiserne schwimmende Fabrik; Fairy, eiserne Schraubenyacht; Manilla, eisernes Schraubenschiff; Trident 3 K., eiserne Radschaluppe.

— Hamburg, 1. Sept. Bei der heutigen Gewinnziehung der 100 Mk.-B.-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Nr. 40,937 115,000 Mk.-B.; Nr. 91,855 12,000 Mk.-B.; Nr. 60,992 10,000 Mk.-B.; Nr. 81,272 und 1992 jede 4000 Mk.-B.; Nr. 35,733 und 58,271 jede 3000 Mk.-B.; Nr. 58,293 und 11,384 jede 2000 Mk.-B.; Nr. 7181, 91,888, und 43,579 jede 1000 M.-B.; Nr. 35,159, 40,917 und 44,922 jede 750 Mk.-B; Nr. 71,263, 44,397, 44,392, 34,905, 677 und 7151 jede 300 Mk.-B.

— Wien, 1. Sept. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der österreichischen 1864er 100 fl.-Loose wurden folgende 10 Serien à 100 Stück Loose gezogen: Serie 814, 922, 1082, 1752, 2060, 2416, 3130, 3280, 3542 und 3745, und fielen bei der alsbald vorgenommenen Gewinnziehung auf folgende Loose die beigesetzten hohen Prämien: Serie 3745, Nr. 36 200,000 fl.; Serie 1082, Nr. 61 25,000 fl.; Serie 3542, Nr. 62 15,000 fl.; Serie 3280, Nr. 94 10,000 fl.; Serie 2060, Nr. 93 und Serie 3130, Nr. 29 je à 5000 fl.; Serie 1752, Nr. 35, Serie 2416, Nr. 35 und Serie 3280, Nr. 58 je à 2000 fl.; Serie 3280, Nr. 60, Serie 3542, Nr. 35, Serie 3745, Nr. 47, Serie 3745, Nr. 14, Serie 1082, Nr. 51 je à 1000 fl. Von der ältern Staatsschuld wurden Nr. 147 und Nr. 183 gezogen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

1. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 11,27'''	+14.0	S.W.	ganz bew.	trüb, mild
Mittags 2 „	„ 11,37'''	+17,0	„	„ „	„ leichter Regen
Nachts 9 „	„ 11,03'''	+14,0	„	„ „	„ mild

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 4. Sept. 3. Quartal. 87. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Der Antheil des Teufels**; komische Oper in 3 Akten, von Auber.

Landwirthschaftliches Gaufest zu Oberkirch.

Der 8. Gaubezirk des landwirthschaftlichen Vereins beabsichtigt **am 6. Oktober d. J. in Oberkirch** ein Gaufest mit einer Vieh- und Produktenausstellung und Preisvertheilung abzuhalten. Es werden Preise ausgesetzt im Gesammtbetrag von **875 fl.**, und zwar:

1) Von der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins:
   - 7 Preise für sprungfähige Farren, im Gesammtbetrag von . . . . . 225 fl.,
   - 4 „ „ Kühe „ „ „ . . . . . 90 fl.,
   - 4 „ „ trächtige Kalbinnen „ „ „ . . . . . 90 fl.,
   - für Produkte 50 fl.
2) Von den 5 Vereinen des 8. Gauverbands:
   - a. für Produkte (gebrannte Wasser, Kernobst, Trauben, Hanf und sonstige preiswürdige Gegenstände) 90 fl.,
   - b. für Fohlen, im Alter von 2 bis 3 Jahren, im Ganzen 100 fl.,
   - c. für Schweine, im Ganzen 50 fl.,
   - d. für Kühe und trächtige Kalbinnen, im Ganzen 180 fl.

Mit dem Feste wird ein Vieh-, besonders Farrenmarkt verbunden. Auch beabsichtigt man eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, wenn die Fabrikanten die Transportkosten übernehmen. Etwaige Anmeldungen hiefür wollen bis 15. September hieher eingereicht werden.

Ein ausführlicheres Programm wird später ausgegeben werden.

Oberkirch, den 31. August 1864.

Die Direktion des landwirthschaftl. Bezirksvereins.
Renck.

Z.m.908.

Z.m.877.

Karlsruhe. **Karlsruhe.**

Möbel

in antiker und moderner Form,

Schnitzereien

in Holz und Elfenbein,

Kirchenarbeiten,

Kanzeln, Altäre u. s. w.,

Modelle

für

Giessereien

bei

Gustav Stoevesandt,

Hofbildhauer Sr. K. H. des Großherzogs.

Z.m.515. Karlsruhe.

Champagner.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten zu Ehren des Geburtsfestes **Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs** halte ich das hiesige Lager meines Hauses

Georg Herrmann Mumm & Comp. in Reims,

Hoflieferanten Seiner Majestät des **Königs von Preußen**, der Könige von Belgien, von Dänemark, von Schweden u. Norwegen, der Großherzoge von Hessen-Darmstadt, und Oldenburg und verschiedener anderer deutschen Höfe,

bestens empfohlen, und bitte ich, Aufträge auf Körbe von 60, 50, 30, 25 und 12 ganzen Bouteillen, sowie auf solche von 50 und 24 halben Bout. bei mir niederzulegen, wobei ich noch bemerke, daß zur Bequemlichkeit unserer verehrlichen Kunden im Oberlande sich auch bei Herren

Wm. Schubert in Lahr

Lager befindet.

Gleichzeitig empfehle ich mein Haus

Peter Arnold Mumm in Frankfurt a. M.

für den Bezug feiner Rhein-, Mosel-, spanischer, italienischer Weine u. s. w., und können Aufträge hierauf ebenfalls sowohl bei mir als bei Herrn **Wm. Schubert** in **Lahr** niedergelegt werden.

Karlsruhe.

E. Looser,
General-Agent für das Großherzogthum Baden,
Erbprinzenstraße Nr. 3.

Z.m 911. Nr. 2342. Ueberlingen.

Vakantes Stipendium.

Bei der Gleris'schen Stiftung dahier ist ein Stipendium von 100 fl. jährlich, beginnend mit 23. Oktober 1864, an einen Verwandten des Stifters, welcher sich der Theologie widmet, zu vergeben.

Diejenigen, welche sich um dieses Stipendium bewerben wollen, haben ihre Gesuche unter Nachweisung ihrer Verwandtschaftsverhältnisse mit Beifügung eines Vermögens-, Geburts- und sämmtlicher Studienzeugnisse

binnen 4 Wochen

bei diesseitiger Stelle einzureichen.

Ueberlingen, den 30. August 1864.

Die katholische Stiftungskommission.
Streicher. Steib.
Mayer.

Z.m.687. **Frankfurt a. M.**

Offene Reisestelle!

Ein Manufakturwaaren-Geschäft en gros in Frankfurt a. M. sucht einen Reisenden (Israeliten), der Baden, Wurttemberg und wo möglich Baiern mit Erfolg in derselben Branche bereist hat. Gehalt bedeutend. Eintritt gegen Ende Dezember. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.m.915. Karlsruhe. N.B.Nr. 2466.

Ein Koch, „solider junger Mann", welcher, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, der Küche eines **Hotels**, sowie auch **Herrschaftsküche** vollständig gewachsen ist, wünscht auf **15. d. M.** oder **1. Oktober** eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle. Nähere Auskunft ertheilt auf **portofreie** Anfrage das

Kommissionsbureau von J. Scharpf
in Karlsruhe.

Offene Lehrstelle.

L. Z.m.758. In einer Spezerei-, Farb- und Cigarrenhandlung einer der größeren Städte Badens kann ein junger gesitteter Mann aus achtbarer Familie unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre aufgenommen werden.

Franko Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

Z.m.906. Karlsruhe,

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt frisch angekommenen vorzüglichen **Grünen Kräuterkäs** (Schabziger), frischen **Tafel-Edamer-Käs**, **Fromage de Brie, de Neufchâtel** (Bondons), **de Rocquefort, Münsterkäs** in Schachteln, alten **Parmesan-**, vorzüglichen **Chester-, feinsten Emmenthaler** (Schweizer-), besten **Limburger** (Backstein-) und Rahm-Käs 2c. 2c.

Z.m.864. Mannheim.

Brauereiverkauf.

Eine renommirte Brauerei in einer großen Rheinstadt, mit technisch vollkommenster Einrichtung, Dampfkraft, Lagerkellern, Eisgrube, ist wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Auskunft ertheilt

J. Wetzlar, Agent in **Mannheim.**

Z.m.909. Durlach.

Obst-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt

Mittwoch den 7. September,

Vor- und Nachmittags, und den folgenden Tag **Frühobst** von etwa 400 Bäumen in öffentlicher Steigerung verkaufen.

Außer mehreren Sorten Aepfeln kommen vorzugsweise vor: Knaus- und Frankenbirnen.

Zusammenkunft früh 8 Uhr am Basler Thor.

Durlach, den 1. September 1864.

Gemeinderath.
Wahrer.
vdt. Siegrist.

Z.m.890. Rastatt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von
circa 68 Ztr. raff. Rüböl, inkl. Dochtgarn,
und „ 5 Ztr. Talglichter
für die hiesigen königl. preuß. Garnisonanstalten pro 1865 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungsofferten sind nach genommener Einsicht der in unserem Geschäftszimmer, Hauptstraße Nr. 146, 1 Treppe, ausliegenden Bedingungen in dem auf

Sonnabend den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

angesetzten Submissionstermin, versiegelt und mit gehöriger Aufschrift versehen, an uns einzureichen.

Rastatt, den 1. September 1864.

Königl. preuß. Garnisonverwaltung.

Z.m.913. Ludwigshafen.

Winden-Rhein-Bahn.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung einer Schiffbrücke für den Eisenbahn- und Straßenverkehr über den Rhein bei Maximiliansau soll die Lieferung verschiedener mechanischer Einrichtungen auf dem Submissionswege vergeben werden, nämlich:

I. Loos. Hebevorrichtungen.
- a) 64 Stück Hebl:den mit Schraubenspindeln von 280 bis 5,71 m Länge.
- b) 22 Stück Unterzüge aus 1 Eisen unter die beweglichen Eisenbahnrampen.

II. Loos. Jochverbindungen.
- a) 30 Schlußhölzer sammt Eisenbeschläg, } an den Durchlaßjochen,
- b) 8 Paar Kuppelungsvorrichtungen } an den Durchlaßjochen,
- c) 3 Paar desgleichen } an den feststehenden Jochen.
- d) 8 Paar Schraubenbügelkuppelungen } an den feststehenden Jochen.

III. Loos. Ankerwinden.
- 6 Stück doppeltübersetzte Ankerwinden.

Pläne und Uebernahmsbedingungen liegen auf dem Brückenbau-Büreau in bayerisch Maximiliansau zur Einsicht offen.

Die Uebernahmsofferte sind längstens bis 14. September d. J., Mittags 12 Uhr, bei der unterfertigten Direktion verschlossen einzureichen, und ist auf dem Couvert zu bemerken:

„Submission wegen Uebernahme der Lieferung von mechanischen Einrichtungen an die Schiffbrücke bei Maximiliansau."

Ludwigshafen, den 31. August 1864.

Die Direktion der Pfälzischen Bahnen.
Jaeger.

Z.n.212. Nr. 10,909. Ueberlingen. (Bekanntmachung.)

Die Konskription pro 1865 betr.

Zur Loosziehung der Konskriptionspflichtigen für 1865 ist Tagfahrt auf

Dienstag den 20. September d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf der Amtskanzlei dahier anberaumt; wovon die auswärts befindlichen Pflichtigen hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Ueberlingen, den 31. August 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Winnefeld.

Z.n.196. Nr. 5237. St. Blasien. (Bekanntmachung.)

Die Konskription pro 1865 betr.

Zur Vornahme der Ziehung der Konskriptionspflichtigen ist Tagfahrt auf

Dienstag den 27. September,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, wovon die auswärts sich aufhaltenden Pflichtigen zum Erscheinen hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

St. Blasien, den 30. August 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Scherer.

Z.n.215. Nr. 12,950. Bruchsal. (Bekanntmachung.)

Konskription pro 1865 betr.

Am Montag den 12. d. M.,
früh 8 Uhr,

findet im Saale der Reserve dahier die Loosziehung der für das Jahr 1865 pflichtigen Mannschaft statt.

Bruchsal, den 1. September 1864.

Großh. bad. Oberamt.
Leiber.

Z.n.213. Nr. 7220. Wolfach. (Bekanntmachung.)

Die Konskription pro 1865 betr.

Den auswärts sich aufhaltenden Konskriptionspflichtigen des diesseitigen Amtes wird auf diesem Wege eröffnet, daß wir Tagfahrt zur Loosziehung auf

Samstag den 17. Septbr. d. J.,
früh 8 Uhr,

in dem Saale des hiesigen Rathhauses angeordnet haben.

Wolfach, den 1. September 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Saur.

Z.n.210. Mannheim. (Aufforderung.) Der ledige Jakob Enders von hier, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgefordert, in der gegen ihn anhängigen Untersuchung wegen Gelddiebstahls

binnen 14 Tagen

dahier zu erscheinen und sich weiter vernehmen zu lassen, widrigenfalls nach Lage der Akten gegen ihn erkannt werden wird.

Mannheim, den 31. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Exter.

Z.n.206. Ettenheim. (Aktuarsstelle.) Bei diesseitigem großh. Bezirksamte ist eine Aktuarsstelle vakant, welche am 1. Oktober d. J. angetreten werden kann. Jahresgehalt 450 fl. Lusttragende wollen sich unter portofreier Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten melden.

Ettenheim, den 1. September 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.

Z.n.203. Philippsburg. (Aktuarsstelle.) Bei dem mit 1. Oktober d. J. neu organisirten Bezirksamte Jestetten ist die Stelle des Aktuars mit 450 fl. Gehalt, welcher aus den Mitteln für Schreibaushilfe auch aufgebessert werden kann, zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten melden.

Philippsburg, den 30. August 1864.

Eschborn,
großh. Amtmann.

Frankfurt, 1. Septbr. 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	+ —	G.Hess.	4% Obligation.	100 G.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% do.	— —
„	5% do. 1852 i. Lst.	82¼ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101⅜ G.
„	5% do. 1859 „ „	80⅜ P.	„	4½% do.	102⅞ P.
„	5% do. 1864 „ „	76¾ P.	„	4% do.	98⅞ G.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	3½% do.	92¼ P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	83¾ G.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	— —
„	5% Nat.-Anl. 1854	68½ P.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	92⅞ G.
„	5% Met.-Obligat.	61½ P.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	89⅝ G.
„	5% do. 1852 C. b. R.	61½ P.	„	4% do. à 105 fr. b. E.	— —
„	4½% Met.-Oblig.	53½ G.	Frankf.	3½% Obligation.	95½ bez.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	90¼ G.
„	4½% do.	101⅝ bez.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	86⅜ P.
„	4% do.	— —	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	88⅝ P.
„	3½% Staatssch.	— —	Span.	3% inl. Schuld	48⅛ G.
Bayern	4½% 1jährig	102⅜ P.	„	2¼% Schuld	44 P.
„	4½% ½jährig	102⅜ G	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100⅜ P.
„	4% 1jährig	99⅞ P.	Schwd.	4½% Obligation.	94¼ P.
„	4% ½jährig	100⅛ P.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	93⅝ G.
„	4% Ablös.-Rente	99⅝ G.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	101½ G.
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	102 P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	106 P.	„	4% do.	— —
„	4% do.	103¾ G.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97⅜ P.
„	3½% do.	96⅝ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	42¼ P.
Baden	4% Obligation.	100⅛ P.	„	6% do. r. 1881	40½ P.
„	3½% do. v. 1842	92⅛ P.	„	6% do. r. 1882	40⅛ bez.
G.Hess.	5% Obligation.	102 P.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	139⅜ P.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96½ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	796 G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50½ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	193½ bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50½ P.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87 bez.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	76 bez. G.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	77⅝ G.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	224½ bez.	5% do. neueste Emiss. 6/7	77⅞ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	100 G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	81⅛ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	99¼ P.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	85⅝ P.
4% Luremb. Bank-Aktien	— —	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	101¼ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	332 G.	5% Oest. Ab. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	96 P.	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	205 G.	4½% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	102¾ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/8	116½ P.	4% „ „ „	98 P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	69¼ G.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	100⅜ G.
Rhein-Nahe-Bahn	26¾ G.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	149½ bG	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247 G.
4% Neustadt-Dürkheimer	97⅞ G.	Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	107⅞ G.	4½% Bayer. Ostb. 50% „	109¼ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	109½ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	152½ P.
4% Hess. Ludwigsbahn	125¾ P.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	68 G.	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	133 P.
„ 250 fl. „ 1854	76½ P.
„ 100 fl. Pr. L 1858	132 P.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	83⅛ bG.
„ 100 fl. v. 1864	— —
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9½ P.
Bad. 50-fl.-Loose	117 P.
„ 35-fl.-„	53 P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54⅞ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	133 P.
„ 25 fl. „ „ „	36¾ P.
Naff. 25-fl.-L. b. R.	36⅜ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	32⅝ bez.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	80¾ P.
Ansb.-Gunzenh. L.	9¾ G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k.S.	100⅛ B.
Antwerpen	„	94¼ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	99¾ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96⅞ B.
Brüssel	„	94¼ G.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	89 G.
Leipzig	„	105 B.
London	„	119⅛ G.
Mailand. i. Fr. 200	„	93⅞ G.
München	„	99¾ G.
Paris	„	94¼ G.
„ 60 à 90 T.		— —
Wien	k.S.	102⅞ B.
Disconto		3½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41½	-42½
Preuß. Frd'or.	„	9 56	-57
Holl. fl. 10 St.	„	9 49	-50
Rand-Ducat.	„	5 34	-35
20-Frankenst.	„	9 25	-26
Engl. Sover.	„	11 49	-53
Russ. Imper.	„	9 43	-45
Gold pr. Zpfd.	„	809	-814
5-Frank.-Thl.	„	—	—
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.	
Rand-20r.	„	30 12 G.	
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 15	-45
Preuß. Cassch.	„	1 44¾	-45
Doll. in Gold	„	2 27½	-28½

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)